

Drewermann Zu Gast in der Marktkirche

Der prominente Kirchenkritiker Dr. Eugen Drewermann aus Paderborn referiert heute um 19.30 Uhr über „Die Zehn Gebote zwischen Weisung und Weisheit“. Die Überzeugungen des sendungsbewussten Theologen gingen so wenig mit den Auffassungen der katholischen Kirche konform, dass ihm Lehr- und Predigtbefugnis sowie sein Priesteramt entzogen wurden. Vor drei Jahren trat er aus der katholischen Kirche aus. GZ-Redakteurin Sabine Kempfer sprach am Telefon mit dem streitbaren Mann über Zeitmangel und Tierschutz, Pazifismus und den Papst.

„Jesus wollte Menschen, die sich engagieren“

Guten Tag, Herr Drewermann. Ich habe Sie in einem Hotel in Paderborn erreicht – es stimmt also, dass Sie weder ein Telefon noch ein Handy besitzen?

Ich bemühe mich, nichts zu besitzen von Dingen, die mir nur Zeit, Geld und Energie rauben. Ich besitze ebensowenig ein Handy, wie ich einen Kühlschrank habe oder ein Auto, Dinge, die nur die Umwelt schädigen und überflüssig sind.

Wie werden Sie von Menschen erreicht, die mit Ihnen sprechen oder Sie zu einem Vortrag einladen wollen?

Das war bisher technisch nie ein Problem. Man schreibt und ich antworte dann.

Sie leben bewusst, bescheiden und damit gegen den Trend: Die Menschen haben heute oftmals zu viel Zeug und zu wenig Zeit. Wie kann es gelingen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen?

Ich habe jeden Tag mit Leuten zu tun, die mir ihre Konflikte und Probleme schildern. Damit möchte ich mich intensiv auseinander setzen und da hilft mir überhaupt nicht, wenn dauernd ein Telefon klingelt. Ich versuche, Erfahrungen, die ich als Mensch mache, Fragestellungen, die ich für nötig halte, in Form von Büchern und Studien zu beantworten – wenn daraus etwas wird, halte ich Vorlesungen und Vorträge.

Was raten Sie anderen Menschen, die den Eindruck haben, sie kommen zu nichts mehr?

Schon Laotse hat gesagt: Man kann das Wasser nur klären, bis es durchsichtig wird, indem man nicht darin rührt. Je mehr es drum herum wirbelt, desto nötiger ist es, sich zu fragen, was will ich jetzt damit oder geht mich das überhaupt etwas an? Wer bin ich in alledem? Und das ist die im Grunde therapeutische oder auch religiöse Frage, die ich vermitteln möchte.

Kennen Sie Bücher wie „Simplify your life“?

Ich halt' nicht viel von Ratgebern und Ratgeberbüchern. Ich halte es für etwas Aufgesetztes. Man hat dann noch ein paar Aspekte mehr, auf die man achten muss und die Verwirbelung nimmt womöglich zu. Nein, was richtig ist für den Einzelnen, liegt in seinen Bedürfnissen, seinen Wünschen, seinen Träumen, seinen Schmerzen, seinen Irritationen. Die Seele weiß das alles so genau wie uns unser Magen mitteilt, dass er Nahrung braucht.

Wofür sollten sich die Menschen mehr Zeit nehmen?

Unbedingt, um nachdenklich zu werden, um überhaupt festzustellen, was sie tun, was in ihnen vor sich geht, was ringsum geschieht, dann kommt man auf eine ganze Reihe von leidenschaftlichen Zielsetzungen. Wie schützt man die Kreaturen an unserer Seite, wie hilft man den Menschen, die am Boden liegen? Wie beurteilt man den offensichtlichen Wahnsinn, mitten in dem Durcheinander finanzieller Krisen über 30 Milliarden Euro allein in Deutschland nur für Rüstung und Krieg zu verwenden? Und was kann

man dazu beitragen, um die Problemlage bewusst zu machen und vielleicht sogar ein Stück abzuarbeiten.

Was wünschen Sie sich von den Journalisten?

Es wäre mir sehr liebenswert, eine kritische Presse wiederzufinden. Ich glaube, dass es in ungewöhnlichem Umfang gelungen ist, unsere Medien gleichzuschalten, zu Sprachrohren der Kapitaleigner und der von ihnen abhängigen politischen Akteure zu machen. Das ist mir unheimlich geworden, wie bereitwillig man inzwischen hinnimmt, dass unser Krieg in Afghanistan ein Friedenseinsatz sei und wie wir die Militarisierung der Außenpolitik hinnehmen...

Sie sind als Pazifist nicht nur gegen den Krieg, sondern auch für die Abschaffung der Bundeswehr. Was sagen Sie den Menschen, die zwar auch keinen Krieg wollen, denen die Existenz der Bundeswehr aber Sicherheit gibt?

Dass sie sich sehr darin irren. Was das Militär konstruiert, ist niemals Sicherheit. Wir hätten uns den Aufbau der Bundeswehr schon ersparen können in den 50er Jahren. Er war völlig gegen das deutsche Interesse. Adenauer war es, der das unbedingt wollte, unter dem Druck der Amerikaner, die die Bundesrepublik West als Aufmarschgebiet im Kalten Krieg benötigten. Und nach '89 lag wieder eine dringende Offerte Gorbatschows auf dem Tisch, Europa zu entmilitarisieren.

Stellen Sie sich vor, was für ungläubliche menschliche, wirtschaftliche Ressourcen frei geworden wären für wichtige Aufgaben und wie die Welt heute wieder aussieht, weil der Hegemonialanspruch der USA sich globalisiert und wir Deutsche dabei fleißig wieder im Boot sitzen und rudern sollen. Das dient nicht den Interessen der Menschen. Bei 50 Millionen Verhungern-

der jedes Jahr ist dies ein unverantwortlicher Irrsinn mit den Folgewirkungen sozialer Zerrüttungen, großer Migrationsprobleme, eines endlosen Meers von Unzufriedenheit, Ungerechtigkeit und Leid. Das schafft keine Sicherheit. Wer menschliche Konflikte mit Einsatz von Waffengewalt lösen will, tut so, als wenn man auf seelische Not mit Ketten antworten könnte.

Sie sind auch ein prominenter Vegetarier und als aktiver Tierschützer gegen den Herrschaftsanspruch der Menschen über die Natur. Eine Alltagsszene: Wenn Ihnen eine Mücke um den Kopf schwirrt, schlagen Sie dann zu?

Nein, das versuche ich nicht zu tun. Ich denke, das die kleinen Insekten

den Schwalben als Nahrung vorbehalten sind. Aber im Ernst gesprochen jetzt: Der Vegetarismus ergibt sich für mich nicht aus diätetischen Gründen, die ja auch mitunter ins Feld geführt werden, sondern als Teil einer Weltanschauung, die mir selbstverständlich scheint. Wenn es richtig ist, im Sinne Jesu die Welt zu betrachten aus der Perspektive derer, die am schwächsten sind, dann sind die Kreaturen an unserer Seite ganz sicher Lebewesen ohne Lobby. Wir sind dabei, jeden Tag 150 Tier- und Pflanzenarten auszurotten, mit einem unheimlichen Tempo. Orang Utans können wir noch in ein paar Zoos in Gefangenschaft betrachten. Wir graben uns die eigenen Wurzeln weg.

Stört es Sie, mit Menschen am Tisch zu sitzen, die vor Ihren Augen ein Steak essen?

Nein, ich hab keine Probleme mit Menschen, ich sehe auch nicht,

der Zeitpunkt vielleicht schon in 50, 60 Jahren sein könnte, dass wir auch das Verzehren von Tieren mit Ekelreaktionen belegen. Aus moralischer Sensibilität. Es geht einfach nicht mehr.

Apropos Essen gehen. Hat Eugen Drewermann ein Privatleben? Gehen Sie aus, treffen Sie sich mit Freunden? Haben Sie Hobbys?

Wenn Sie wirklich kreativ sind, gibt es keinen Unterschied zwischen Arbeit und Erholung oder Privatleben und Beruf. Das geht ineinander. Es gibt keinen Augenblick, wo sie nicht tätig wären und auch hoffentlich keinen, wo das Arbeiten nicht in gewissem Sinne Befriedigung und Freude schafft.

Ein Rückblick: 1991 wurde Ihnen die katholische Lehrbefugnis entzogen, 1992 die Predigtbefugnis und das Priesteramt. 2005 traten Sie selbst aus der Kirche aus. Bleibt am Ende Bitterkeit?

Nein, die Frage ist, warum ich so lange in der Kirche geblieben bin, in der ich keinerlei Rechte hatte.

Nur die Pflicht, sie mit Steuern zu unterstützen in ihrem Bestreben, den Verkauf der Bücher und die Verbreitung meiner Gedanken so wirkungsvoll wie möglich zu unterdrücken. Das war paradox, aber ich wollte die Leute nicht enttäuschen, für die ich eingetreten bin, weil sie in dieser Kirche und an dieser Kirche leiden. Aber als ich dann mit 65, im offiziellen Pen-

wieder die zum Teil bibelfeindlichen, mit der Botschaft Jesu völlig konträren Positionen des Katholizismus in Rom den Menschen als irgendwie christlich erklären und in Anbetracht der historischen Entwicklung als vielleicht doch plausibel schildern. Diese Mühe habe ich ein für allemal hinter mir.

Kardinal Ratzinger soll dazu beigetragen haben, dass Ihnen von Erzbischof Degenhardt die Lehrbefugnis entzogen wurde. Wie haben Sie empfunden, als Ratzinger der neue Papst wurde?

Das ist ein Tatbestand, den ich annehme wie Sie, der aber nie zugegeben wurde. Das gehört mit zum römischen System, dass sie im Grunde nicht wissen, mit wem sie reden, am Ende nicht einmal mehr, worüber sie geredet haben. Ein absolutistisches System ist so: Es reagiert nicht auf die betroffene Person, sondern auf die internen Informationskanäle. Das ist kafkaesk, aber so läuft's.

Es ist Ihnen also egal, dass Ratzinger Papst wurde?

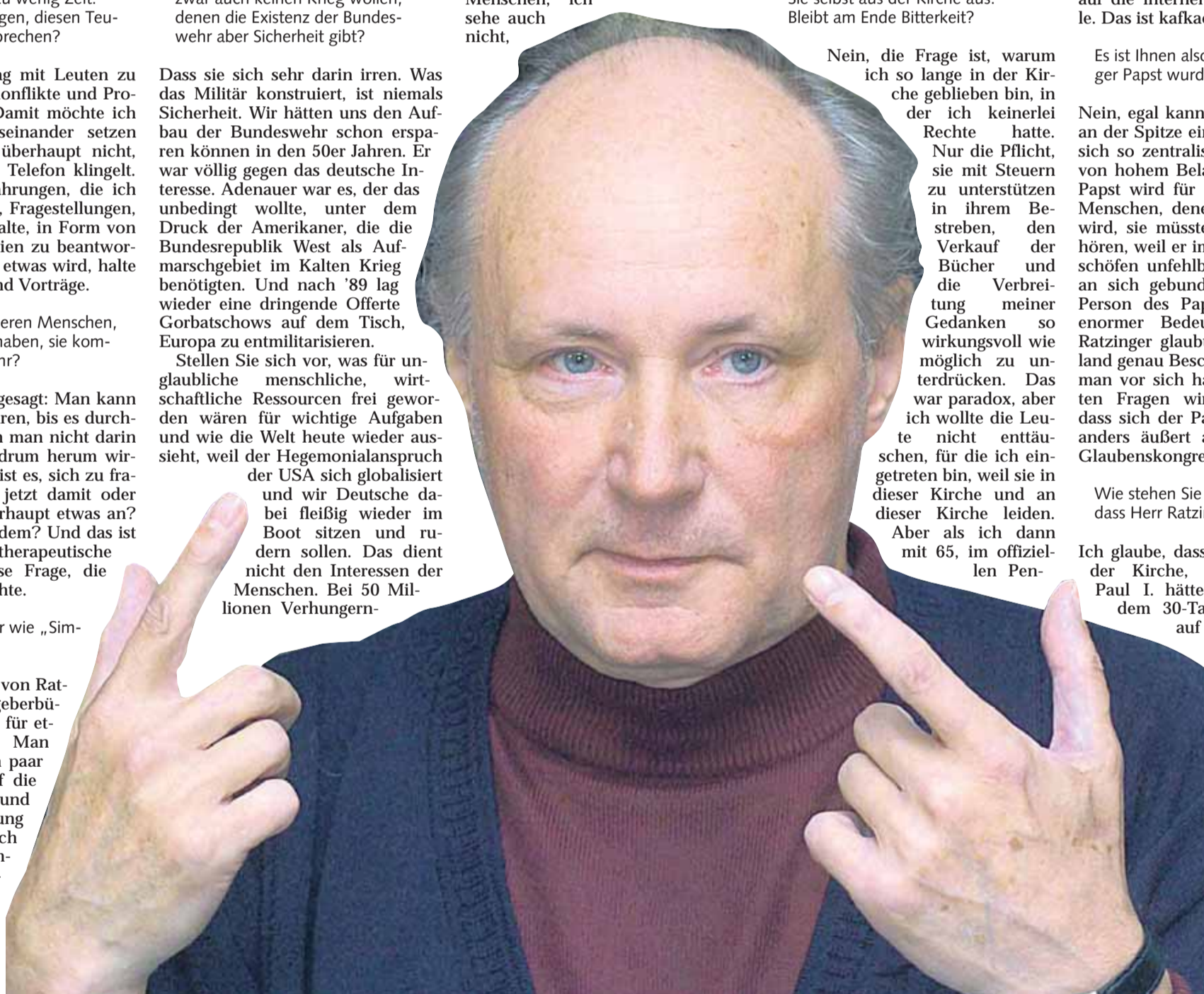
Nein, egal kann mir nicht sein, wer an der Spitze einer Kirche steht, die sich so zentralistisch gestaltet, dass von hohem Belang ist, wer in Rom Papst wird für rund eine Milliarde Menschen, denen glauben gemacht wird, sie müssten auf diesen einen hören, weil er im Verein mit den Bischöfen unfehlbar Gottes Wahrheit an sich gebunden hat. Da ist die Person des Papstes natürlich von enormer Bedeutung. Von Herrn Ratzinger glaubte man in Deutschland genau Bescheid zu wissen, wen man vor sich hat. In allen relevanten Fragen wird man feststellen, dass sich der Papst Ratzinger nicht anders äußert als der Präfekt der Glaubenskongregation.

Wie stehen Sie denn nun dazu, dass Herr Ratzinger Papst wurde?

Ich glaube, dass der Reformprozess der Kirche, der mit Johannes Paul I. hätte beginnen können, dem 30-Tage-Papst, weiterhin auf Eis liegt. Es wird kein verständiges Gespräch mit den Protestanten geben. Es wird über die Botschaft Jesu im Grunde nicht diskutiert werden zugunsten der kirchlichen Dogmatik. Es wird über die tatsächlichen Fragen der Menschheit, Überbevölkerung, Militär, Ungerechtigkeit der Wirtschaftsverhältnisse wenn überhaupt dann nur so gesprochen, dass die Diplomatie des Vatikans keine ernsthaften Schwierigkeiten bekommt. Mit einem Wort: Die Lage ist die eines weitergehenden Stillstandes.

Auf den Punkt gebracht: Wie lautet Ihre Botschaft für die Christen in der Welt?

Sie sollten schauen auf das, was Jesus wollte. Er wollte Mündigkeit, Freiheit, Personen, die sich engagieren, die nicht dauernd nach oben schauen ob das, was ihnen menschlich wichtig ist, auch wirklich erlaubt ist und Vorteile bringt, die sich herausgefordert fühlen durch die Not und an die Seite derer treten, die am meisten leiden. Das ist immer möglich, und keine Kirche darf uns daran hindern. Foto: dpa



dass wir durch Schuldgefühle und mit erhobenem Zeigefinger den Vegetarismus beliebter machen. Aber das Vortragen von guten Argumenten kann Menschen nachdenklich machen. Dann wird irgendwann die Zeit kommen, dass sich neue Nahrungsgewohnheiten durchsetzen. Stellen Sie sich vor, dass noch in den 50er Jahren auf dieser Erde Stammeskulturen wie in Papua Neuguinea existierten, die im Zentrum Kannibalismus hatten...

Das möchte ich mir eigentlich gar nicht vorstellen...

Das ist uns heute so unglaublich, dass wir Brechreiz kriegen, wir reagieren nicht einmal mit dem Verstand, sondern mit dem Magen und dem Darm darauf. Ich glaube, dass

sionsalter, versprechen musste, nie wieder eine Tätigkeit in der Kirche auszuüben, da konnte ich nur sagen, bitte, wenn Ihr das so haben wollt, dann schließe ich mich Eurem Urteil an. In der Kirche, wie ich sie jetzt sehe, kann ich keine Tätigkeiten ausüben. Das schafft mir eine neue Freiheit, die ich im Grunde immer wollte. Wer begreift, was er meint, wenn er von Gott redet, wer im neuen Testament liest, wie Jesus über Gott sprach, der kann damit nicht einverstanden sein, die Sache Gottes zur exklusiven Angelegenheit einer bestimmten Konfession oder Religion zu erklären.

Also eher eine Aufbruchstimmung und keine Bitterkeit?

Absolut nicht. Ich muss nicht immer